

gezeichneter Hochachtung verbleiben Eines verehrten Kirchen Convents
ganz ergebene Dienerinnen

Bauenhoff d. 10. Sept. 1808.

Catharina v. Günzel geb. Gr. Sievers.

Elisabeth v. Üxküll, gebohrne Gräfin Sievers.

Der Brief ist von der Hand der Fr. v. Günzel.

Beilage VI.

Ueber die St. Michaelis-Kirchenschule.

Von Dr. Med. Friedrich Beh.

Ueber die in die Mitte des 16. Jahrh. fallenden Anfänge des Kirchen- und Schulwesens der Evangelischen in Moskau hat sich kein Nachweis erhalten. Der Kirchenbau im J. 1575 oder 76 setzt bereits eine Gemeinde voraus, und wo eine Gemeinde bestand, kann eine Schule, wenn auch in schlichtester Gestalt, nicht gefehlt haben. Die erste genaue Kunde über eine luth. Schule und Schulmeister knüpft sich an den zwiefach, deutsch und holländisch, vorhandenen Bericht von dem Leichenbegängniß des im J. 1602 verstorbenen Herzogs Hans. Die Mittheilungen im 1. Bd. der Chronik, die wir nicht wiederholen wollen,*) geben auf die uns hier beschäftigenden Fragen nur dürftige Antwort, nennen uns nur hin und wieder den Namen eines Mannes, der aus dem Dienst an der Schule in den an der Kirche vorrückte. Aus der Zeit Peter des Großen tritt uns eine bedeutendere Nachricht entgegen: der Pastor der Alten luth. Gemeinde, Bagetius, wird durch einen Befehl vom 18. Febr. 1711 mit dem Amte eines Superintendenten aller luth. Kirchen in Rußland bekleidet und läßt 1717 ein Schulreglement erscheinen. Aus einem Stundenplane in deutscher und lateinischer Sprache — I. 456 f. — ist deutlich zu entnehmen, wie die damalige Unterweisung über Bibel, Gesang und Latein nicht hinausging. Wiederum beschränken sich für ein halbes Jahrhundert und mehr die Angaben, welche die Schule der A. G. betreffen, auf

*) I. f. 125, 148, 149, 197, 203, 205, 267, 364, 387, 441.

bloße Namen von Rectoren und Präceptoren.*) Erst aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (19. Dec. 1788) bietet das Kirchenarchiv in allmählig wachsender Menge und Ordnung Schriftstücke und Aufzeichnungen, welche in den Entwicklungsgang, den unsere St. Michaelis = Kirchenschule genommen, genügenden Einblick gewähren. Bei unbefangener Benutzung dieses Materials muß der Eindruck gewonnen werden, daß trotz der geringen Gliederzahl der Gemeinde und den verhältnißmäßig nicht reichen Mitteln, trotz vorübergehender Prüfungen und selbst trüber selbstverschuldeter Anfechtungen, unsere Vorfahren sich dennoch mit Gottes Hilfe immer wieder emporgerungen haben, ihre Bildungsanstalt sowohl zu erhalten, als auch höhern Bildungszwecken nach Möglichkeit dienstbar zu machen. Zum Belege, wie zu Zeiten kein freundliches Licht auf die Schulverhältnisse fiel, verweisen wir auf das Schriftstück, welches im Oct. 1771 im Namen des Kirchenconventes durch den Pastor Richter von der Kanzel verlesen wurde (s. Chron. II, 11).

Durch Ukas der Kaiserin Catharina II. vom 29. Aug. 1783 sollten alle im russischen Reiche befindlichen deutschen Volksschulen unter die Aufsicht des bei der St. Petersburger Deutschen Hauptschule gegründeten Directoriums gestellt sein. Ueber ein thatsächliches Verhältniß der Michaelisschule zu dem eben genannten Directorium fehlt übrigens jeder Beweis. In den siebziger Jahren des 18. Jahrh. war Rector Andr. Karl Richter, wie aus dem Taufregister der A. G. (1799) ersichtlich ist. 1788 war Rector Croneberg, Conrector Bernhard Wilhelm Litfas, 2ter Lehrer G. R. Jungmann. Nachdem der zuerst Genannte die Vocation als Rector der Schule der N. G. angenommen, trat Litfas an seine Stelle. Da der Rector zugleich den Cantor = und Organistendienst versah und nur ein 2ter Lehrer oder Conrector ihm zur Seite stand, so wird die Schule an Klassen und Schülerzahl nur klein gewesen sein. Unter Litfas, der zwei Mal wegen schlechter Behandlung der Schüler vor den Kirchenrath gefordert wurde, blühte die Schule nicht. Wann er sie verlassen, ist nicht zu ersehn, da acht Jahre lang über das Schulleben gar nichts Protocollirtes sich findet.

*) R. B. d. A. G.

1800 wird dem Rector Horn, welcher im J. 1795 in Gatschina an der neu gegründeten Schule erster Lehrer gewesen war und bereits den 31. Jan. 1797 das Rectorat an der Michaelis-Schule bekleidete, die Verbesserung der Schule und die Entwerfung eines Unterrichts-Planes vom Kirchenconvente, dessen Secretair er zugleich für 50 R. B. war, dringend empfohlen. Nach dem Tode des Pstr. Richter (1801) und nach Berufung Hammelmann's an die Petri-Kirche in Petersburg (1801) wurde Pstr. Croneberg zum ersten und Fr. Rheinbott zum zweiten Prediger gewählt und letzterm die Unterstützung des Rectors in der Schule empfohlen, um diese „zum Flor und guten Stand“ zu bringen; Ausnahme von Waisen, Reparaturen des Schulhauses finden sich verzeichnet. Im Sept. 1802 folgte Rector Horn einem Ruf als Prediger. Der Candidat Anton Gottlieb Müller wurde Conrector und zweiter Lehrer, hatte außer dem Unterricht auch die Catechisation der Kinder zu besorgen, die Kirchenraths-protocolle zu führen, das Archiv in Ordnung zu halten und sogar stellvertretend zu predigen. 1803 wird Bormann zum Rector gewählt und durch seine Vocation verpflichtet, dem Kirchenrath monatliche Berichte einzureichen, alle 14 Tage Conferenzen und 2 öffentliche Examina im Jahre abzuhalten, im Nothfall auch zu predigen. Der im August 1803 entlassene Müller wurde durch den Organisten Jungmann als zweiter Lehrer und Protocollführer ersetzt, aber nur bis zum Jahreschluß, wo er den Dienst an der Gemeinde ganz verließ. Die bisher an Fremde vermiethte obere Etage des Schulhauses wurde jetzt vom Rector miethweise bewohnt. Den 5. Nov. 1804 bestätigte Kaiser Alexander I. ein Statut der Lehranstalten, kraft dessen die Michaelis-Schule einem bei der Moskauer Universität gebildeten Schulen-Comité untergeordnet wurde. Auf Empfehlung des berühmten Leiters der sämtlichen Anstalten Franke's, Dr. theol. August Hermann Niemeyer wurde 1804 der Candidat der Theologie Friedrich Theodor Carl Liebermann vom Frankeschen Waisenhause in Halle als Lehrer mit Empfang von Reisegeld berufen. In dessen Instruction ist die Rede von der Unterweisung der Jugend beiderlei Geschlechtes, der lateinischen Sprache, zwei Prüfungen, nach Ostern und um Michaelis, Kinderlehre Sonnabends Vormittags in der Kirche, und Beaufsichtigung der Jugend auf dem Orgelchor. Zugleich

war die Organistenstelle zu versehen. Das Gehalt für diese Gesamtleistung betrug 300 R. B. Die Schule hatte zwei Klassen und nur 50 Schüler, das Schulgeld betrug 2 R. monatlich. Fehlende Schulberichte, unordentliche Einzahlungen an den Kirchenrath und mangelhafte Fortschritte der Kinder der ersten Klasse hatten im Janur 1805 die sofortige Bewilligung des Entlassungsgesuchs Bormann's zur Folge. Die Leitung der Schule übernahm als einziger Hauptlehrer H. Liebermann und blieb dabei Organist und Protocollführer des Kirchenrathes. Derselbe imponirte nicht allein durch Wuchs und äußere Haltung, sondern erwarb sich bald Achtung und Anerkennung durch seine Arbeitsfreudigkeit und unermüdlche, umsichtige Thätigkeit. 1806 wurde auf seinen Vorschlag ein russischer und ein französischer Lehrer für bestimmte Lectionen angestellt. Es wurde meistens ein Examen — so auch 1808 — in der Kirche abgehalten. Erst 1809 trat ein zweiter festangestellter Lehrer Wilh. Anton ein. Dieser wurde nach seinem Tode in demselben Jahre durch den Candidaten juris Tiling ersetzt, auf welchen 1810 Magister Klee folgte, der in seinem Buche über die Schule ein nur flüchtiges aber wol wahrheitsgetreues Bild entwirft. cf. Chronik II, 59. In dieser Zeit wurde auch ein Zeichenlehrer Smirnow angestellt. Weil nach Allerhöchster Verordnung von 1810 die Schulanstalten für Knaben und Mädchen getrennt sein mußten, so werden von 1811 an nur Knaben in die Schule aufgenommen. Zugleich wurde 1811 eine dritte Elementarklasse eingerichtet und dem Lehrer Plate übertragen. Gleichzeitig wurde die Privatpension des Pastor Croneberg mit der Schule vereinigt. 1814 entwarf Liebermann einen neuen Unterrichts- und Erziehungsplan für die Schule. 1815 traten die Lehrer F. Ringelsdorf (Deutsch, Arithmetik, Calligraphie), Guibal (Französisch) und der Conrector G. Th. Eiche (Geogr., Gesch., Frz., Deutsch) ein, welcher schon 1816 dem Conrector Daniel Küster Platz machte. Die übrigen Lehrer hießen: Bykow (Russ.), Zacharewitz (russ. Geistliche), Dieze (Zeichnen), B. Petrosilius (Geogr., Gesch., Frz.). Die Examina wurden im Beisein des Regierungsdeputirten (Hofrath Druschinin) abgehalten. Mit Pastor Rheinbott führte Liebermann das Absingen der Responsorien durch die Schulkinder ein, was von der Gemeinde mit Dank anerkannt wurde. Unter Lieber-

mann's gewissenhafter Leitung hob sich die Schule zusehends und die Schuleinnahmen stiegen. Muß auch hervorgehoben werden, daß besonders der 1797 zum Kirchenpatron der St. Michaeliskirche gewählte Wirkliche Geheimrath Graf Jacob Johann v. Sievers durch seine vieljährige, rege und thätige Betheiligung an den Interessen der Kirche und Schule, sowie die Kirchenrathspräsidenten General Hesse und Geheimrath Baron v. Vietinghoff durch ihre warme Theilnahme Liebermann mit Rath und That beistanden, so gebührt doch seiner vollen Hingabe an sein Schulamt, für welches ihm auch die erforderliche Ausrüstung zu Gebot stand, eine ungeschmälerte Anerkennung. Sie wurde ihm bei Lebzeiten zu Theil durch Ernennung zum Rector (1812), durch öftere Geldgratificationen, sowie durch die Aufforderung, nach dem Tode des Pastor Croneberg (1813) und der gleichzeitigen Berufung des Pastor Rheinbott an die Annenkirche in St. Petersburg, sich zur Predigerwahl zu melden. Ungeachtet dessen wurde er aber von der Majorität nicht gewählt, aus dem ausdrücklich angegebenen Grunde, daß man ihn als Rector nicht gern verlieren wolle. In die Zeit von 1806 bis 1808 fallen die Geldgaben des Grafen Sievers an die Schule, welche im Gesamtbetrage von 5000 R. B. im Findelhause auf ewige Zeiten fest angelegt wurden und deren Zinsen für arme Schüler verwendet werden sollten. Nach Liebermann's Angabe wurden erst von dieser Zeit an Freischüler an der Michaelis-Schule erzogen, während der Entschluß, arme Waisen hier zu erziehen, erst 1812 gefaßt wurde. 1811 schenkte die russische Kaufmannschaft der Schule 500 R. B. und der Baron Vietinghoff außer Geld eine Menge Schulutensilien und Bücher. 1812 brannte das Schulgebäude nieder. Liebermann suchte zu retten, so viel nur immer möglich war; besonders thätig erwies er sich beim Wiederaufbau der Schule, welcher 1813 begonnen wurde. Außer angestellten Collecten unter den so hart heimgesuchten Moskowitern liefen auch auswärtige Sendungen ein, so von einer Frau Caroline Göppen aus Charfow 178 R. 50 G. B., von einem H. Olskopf in Archangel 1100 R. Ein Hauptbeitrag aber zu diesem Zweck ging durch den Generalgouverneur Grafen Kotschubewsky ein, welcher zum Wiederaufbau der bei der St. Michaelis-Kirche zerstörten Gebäude ein ihm durch den Fürsten Alexander Nikolajewitsch

Golizyn übermachtes kaiserliches Geschenk von 25,000 R. B. dem Kirchenrath übergab. Im Sept. 1814 konnte die Schule mit 3 Klassen wiedereröffnet werden. Bei der hierbei stattfindenden Feierlichkeit hielt Liebermann, nach einem herzlichen Dankgebete eine warme Rede „über die Erfordernisse einer guten Schule“. 1815 u. 16 erhielt die Schule folgende Geschenke: von H. Dr. Joh. Pfähler 500 R. B., von der russischen Kaufmannschaft durch den so eifrigen Kirchenvorsteher Pet. Pesche 2000 R. B. und von der Frau Marie Kost und dem Fräul. Eleonore Schäffer 10,000 R. B., als Vermächtniß ihres Vaters Hofraths Christoph Schäffer. Eine am Schluß des Jahres 1816 statt hervortretende Uneinigkeit in der Gemeinde hatte den Austritt des ganzen Kirchenrathes zur Folge, in Folge dessen auch Liebermann und die Lehrer Ringelsdorf und Schledeweg sofort ihre Entlassung nahmen.

Unter dem neuen Kirchenrath und dessen Präsidenten General-Major Freiherr v. Korff kam die Schule unter ein Directorium folgender Männer: Staatsrath Jänisch, Kaufmann Schilling, Pstr. Neumann als Schuldirektor, Apotheker Landgraf als Cassirer und Rector Küster als Beisitzer. Conrector wurde Cand. Theol. Walter, Subrector der Lehrer Schäfer, außerdem waren noch folgende Lehrer angestellt: L. A. Jacobsohn, Bogdanow (Geistl.), Rothe (Zeichnen) u., Lebedew (Musiker), der neu angestellte Organist Otto (Gesang); ein früherer Sattlermeister Frohwein war Oekonom, nach einem Jahre ersetzte ihn Leierer. Seit vielen Jahren waren die Schulkinder von Dr. Treuter gratis behandelt worden, ihm folgte darin Dr. Stammer 1817, dessen Nachfolger nach kurzer Zeit Dr. Köhler bis 1820 wurde. 1818 übernahm statt Walter, der eine Pfarre antrat, Pastor Dommes aus Smolensk das Conrectorat und Protocollführeramt des Kirchenrathes. Leider war er aber durch die vicarirende Amtsthätigkeit während der inzwischen eingetretenen Krankheit des Pastor Neumann so sehr in Anspruch genommen, daß er in dieser Zeit sich der Schule — offenbar zu ihrem Nachtheile — nicht mit voller Kraft widmen konnte.

1818 wurde wiederum eine Erhöhung des Schul- und Pensionsgeldes für nothwendig erachtet, so daß das erstere je nach den Klassen 15, 12 und 10 R. B. monatlich betrug, das letztere gleichfalls

je nach den Klassen 600, 500 und 450. Zugleich empfahl der Kirchenrath dem Rector dringend die Eintreibung der ausstehenden Geldforderungen der Schule. Wir erfahren in dieser Zeit, daß die in der Michaelis-Gemeinde bestehende Sitte der öffentlichen Waisencollecte an den drei großen Kirchenfesten schon damals seit lange in Gebrauch war. Während dieser Collecte in der Kirche pflegten die Waisen am Altar zu knien, was jedoch später abkam. Zwischen 1818—20 werden folgende Lehrer genannt: Sakowlew (Russ.), Bravo (Russ.), Tr. Brahts (Russ.), Groneberg (Math.), N. Zelagin (Russ. Gal.), Pfahlbusch (Russ.), Valentin (Frz., Deutsch), Dommès (Nat., Geogr., Gesch.) 1820 nahm der Rector Küster seinen Abschied. Ungefähr in demselben Jahre trat die Michaelis-Schule in Folge einer Regierungs-Verordnung unter die specielle Oberaufsicht des Curators des Moskauer Lehrbezirks. 1820 wurde der Ehrenleibarzt Geheimrath Dr. Justus Christian v. Loder zum Kirchenrathspräsidenten gewählt. Es waren unglückliche Verhältnisse, unter welchen er die Verantwortlichkeit für die Schule übernahm; mit ihm trat aber neuer Muth und neues Leben ein. Loder besaß selbst Verständniß für das Lehrfach. Er wurde dazu noch gut unterstützt von Männern wie Johann Ambrosius Rosenstrauch, Professor F. Neuß, Dr. W. Treuter, G. Florie, B. Auerbach. Seine hohe gesellschaftliche Stellung, insbesondere sein Ansehn am Hofe, seine überzeugende Beredtsamkeit, sein fester Wille weckten auch in weiten Kreisen Interesse für die Michaelis-Schule. Nachdem das Rectorat 1820 dem Conrector Dommès übertragen worden war, bei dessen Beforgung der Lehrer Valentin ihm beizustehn hatte, wurde auf Loder's Vorschlag aus der Mitte des Kirchenraths ein Ausschuß von 3 Gliedern — der Schulrath — ernannt, welcher mit dem Pastor und dem Rector die Schulangelegenheit zu besorgen hatte und an den Kirchenrath einfache Mittheilung machte oder in wesentlicheren Fällen die Zustimmung einholte. Dieser Schulrath, an dessen Sitzungen Loder oft Theil zu nehmen pflegte, hatte zuweilen reichlich Arbeit, zumal als der Aufbau eines dritten Stockwerkes auf das zweistöckige Schulgebäude zu berathen und auszuführen war. Die Zahlungen der Schüler wurden nicht mehr wie vorher nach den Klassen verschieden, sondern für alle in gleicher Höhe festgestellt. Das Schulgeld betrug

200 R. B., die ganze Pension 600 R. B., die halbe 300 R. B. jährlich. Schon nach wenigen Monaten nahm Dommess seine Entlassung, worauf der Conrector Großhausen Rector wurde, aber schon 1821 dem Rector Sederholm Platz machte, welcher 1822 abermals durch Großhausen unter neuen Bedingungen ersetzt wurde; 1824 nahm derselbe wiederum seine Entlassung; das demselben über seine Amtsthätigkeit vom Kirchenrath 1825 ausgestellte Zeugniß lautete durchaus günstig. Ein deutliches Bild von der Unsicherheit der derzeitigen Verhältnisse giebt eine Uebersicht über die in kurzer Folge nach einander angestellten Lehrer. Sieders (Zeichnen), Mellet (lat. u. frz.), G. Ph. Treßmann (Auss.), Sokolow (russ. Geistl.), Lambert (frz.), Wokenius (Auss., 1822 Conr.), J. H. Krüger (Auss.), Szlavony (Auss.), Lebouteiller (frz.), Weilingen (Auss.), Rozaurow (Math.), Schmidt (Auss.), Minaretti (Tanz), Ulrich (Auss.), Wichel (Nachtauss.), Fr. Lunde (Geogr., Gesch., Calligraphie), A. Phanna (frz.), Mey (Auss.), J. Platonoff (russ. Geistl.), B. Lunde (lat., frz., deutsch, Geogr.), Jackson (Auss.), Fr. Clausen (Math.), Krähe (Nachtauss.), Laubiose (frz., Auss.), Bringezu (Arith., Auss.), E. v. Braun (deutsch, frz., später Subrector), L. E. Nissen (deutsch, frz.), A. Meyer (Auss., Arith., Calligr.), Rudolfsky (Gesch., Geogr.), D. Eloßon (frz., Auss.) Dieser Unsicherheit wurde durch Liebermann's erneute Berufung 1824 — er war einige Zeit Rector der St. Petri-Pauli-Schule gewesen — ein Ziel gesetzt. Inzwischen hatte der Kirchenrath sich schon 1820 in einer Zuschrift an „die Glieder aller christlichen Gemeinden“ in Moskau gewandt, um den vorher erwähnten Bau eines dritten Stockwerkes am Schulhause zu ermöglichen. Bei Ausführung dieses Vorhabens war J. A. Rosenstrauch die Seele; er hatte selbst 1000 Rbl. zu beschaffen übernommen, zwei andere Männer schenkten 12,000 Backsteine. Am 4. Mai 1820 ward der Bau begonnen und um den 4. Sept. desselben Jahres bereits vollendet. Eine Rede, welche bei der Einweihung der Räumlichkeit im Febr. 1821 gehalten wurde, hob die vielseitigen Verdienste Rosenstrauch's ausführlich hervor; er hatte namentlich nicht blos den ganzen Bau geleitet, sondern auch alle Auslagen, die durch milde Beiträge nicht hatten gedeckt werden können, aus seinem Vermögen bestritten. Der ganze Bau, die innere Einrichtung mitgerech-

net, hatte 12,895 R. 64 Kop. gekostet, bis zum Einweihungstage waren erst 8353 R. 75 Kop. B. zusammengekommen. Unter den 70 Wohlthätern hatten sich 28 Russen, Katholiken und Reformirte mit einer Summe von 2687 R. B. theiligt. Der Generalgouverneur Dmitri Wladimirowitsch Golizyn und der Kaufmann Tichon Prochorow werden besonders genannt. Sehr bald nach Vollendung des eben besprochenen Baues verließ Rosenstrauch Moskau gänzlich, um in einem Alter von mehr als 50 Jahren sich durch Studium der Theologie auf den Predigerstand vorzubereiten. Er blieb noch eine Zeit lang im Vorschuß und erhielt unter dem 3. Nov. 1820 vom Kirchenrath ein in den anerkanntesten Ausdrücken verfaßtes Dankschreiben. Um der Schule bessere Methoden und Lehrmittel zuzuwenden, setzte sich der unermüdlige Loder mit Fachmännern und Gelehrten des In- und Auslandes in Verbindung. Als besonderer Beweis, wie Loder auch selbstthätig in den Gang des Unterrichts eingriff, diene, daß er während einer Urlaubsreise des Pastor Neumann die Catechismusunterweisung übernahm. Ganz besonders aber verstand Loder, wie schon angeführt, das Interesse vieler hochgestellter und sonst wohlgesinnter Personen der Schule zuzuwenden. Durch seine Vermittlung erhielten die Waisenschüler durch H. A. Turgenev und den Staatssecretair Willamow von Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna (1820) Zeug zu Kleibern. Ein Arzt A. Imberg vermachte 1821 der Schule 5000 R. B., ein H. D. Molach 500 R. B. Loder selbst schenkte zu verschiedenen Malen 400, 500, 800*) und 1000 R. Das Eigenthum der aufgehobenen Freimaurer-Loge „Alexander zum dreifachen Segen“, dessen Meister vom Stuhl Loder gewesen sein soll, ging 1822 auf die Schule über; es enthielt außer Wäsche und vielen werthvollen Büchern noch Silber (1836 verkauft) im Betrage von 650 R. B. 1822 veranstaltete Loder eine Collecte — der Einladungsbogen ist in drei Sprachen von seiner eigenen Hand geschrieben — welche 1910 R. B. eintrug, unter den 38 Theilnehmern an derselben befinden sich 34 dem höchsten Russischen Adel angehörige Personen. Der Rector der Mos-

*) siehe Chronik II, 114. über Verwendung dieser 800 R. zum Ankauf des „Loderschen“ Platzes zu Gunsten der Schule.

fauer Universität Antonsky schenkte der Schule viele wissenschaftliche Bücher, der der Schule sehr gewogene Curator des Moskauer Lehrbezirks Fürst A. Obolensky eine Drechselbank. Aus der Nachlassenschaft eines sardinischen Gesandten Grafen Venhasco (?) wurden der Schule 800 R. B. zugewandt (1821). Ein H. Heinz schenkte (1824) 500 R., anderer kleiner Geschenke an Geld, Geschirren u. s. w. nicht zu gedenken. Nachdem Loder in angegebener Weise vorgearbeitet hatte, trat nun in Liebermann, der in dieser Stellung schon bewährte Pädagoge, wieder in das Rectorat ein. Fast um dieselbe Zeit traten in den Kirchenrath W. Rosenstrauch und Blüher, deren Thätigkeit noch jetzt in unserm Gedächtniß steht. Liebermann richtete eine Vorbereitungsclassen, also eine vierte Klasse ein, hob den Unterricht in der Russischen Sprache, arbeitete einen neuen Lehrplan aus, eine neue Instruction für die Aufseher, die Nachtaufseher (in Russischer Sprache) und für die Schuldienere, Gesetze für die Schüler und Kostgänger, und regelte die Strafmittel. Liebermann's Thätigkeit erstreckte sich auch über seine unmittelbare Wirksamkeit an der Schule hinaus. In dem Schularchiv finden sich — fast alle von seiner eigenen Hand geschrieben — ein Entwurf zur Erziehung und Bildung eines jungen Kaufmanns, ein an Professor Dawydow gerichteter Vorschlag zur Erziehung und Bildung von Lehrern, viele Contracte bei Uebergabe der Waisen in die Lehre zu Kaufleuten und Handwerkern, ein kurzer unbeendeter Entwurf zur Geschichte der Schule. Ungeachtet der obenerwähnten nicht unbedeutenden Geldgaben der ersten Loderschen Zeit blieb der Zustand der Schulkasse stets ein bedrängter, theils wegen zu vieler Waisen (13) und Freischüler (22), theils wegen wiederholter Erhöhung der Lehrergehalte. Die jährliche Ausgabe z. B. des Jahres 1820 betrug 7800 R. B. und die Colleen 4000 R., während die Zinsen von den Grundcapitalien und die Schulgelde den Ausfall nicht deckten. Daher sah man sich sehr bald wieder zu Erhöhung des Schulgeldes gedrängt. Es wurde auf 250 R. B., das Kostgeld (halbe Pension) auf 400, das Pensionsgeld auf 800 R. B. erhöht. Die Zahl der Schüler betrug 1821: 64, stieg 1824 auf 76 und zwar in 3 Klassen, zu denen 1824 die 4te, die Liebermannsche Vorbereitungsclassen, kam. Bis zu dieser Zeit war die Zahl der Evangelischen Kinder in der Schule überwiegend.

Die Lehrgegenstände bestanden in: Religion beider Confessionen, Latein, Deutsch, Russisch, Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturgeschichte, Zeichnen von Plänen und Fortificationen. Die jährlichen öffentlichen Examina wurden stets in Gegenwart eines Deputirten von der Universität (Tschumakow, Wassilewsky, Perewostschikow, Dobrowolsky) und des Directors der Gymnasien (Drushinin, v. Medem) abgehalten. Nach dem Urtheil der letztern fielen sie meist sehr befriedigend aus und schlossen regelmäßig mit einem Actus, auf welchem die Schüler Reden in verschiedenen Sprachen zu halten pflegten. Der Curator des Moskauer Lehrbezirks General Pissarew nahm 1825 die Schule unter seine besondere Protection, besuchte sie und ließ, auf Veranlassung von Loder, die Angelegenheiten der Schule, ohne eine vermittelnde Zwischeninstanz, sich direct vortragen. Da 1826 abermalige Einschränkungen der Ausgaben für nöthig erachtet wurden und es sich ergab, daß bisher nicht selten, und zwar ohne Unterschied der Confession Waisen von anderen Gemeinden, auch außerhalb Moskau's, aufgenommen worden waren, so beschloß der Kirchenrath: von nun an nur Kinder armer Gemeindeglieder als Waisen und Freischüler aufzunehmen; die Söhne der bei der Kirche und Schule Angestellten genossen schon vor 1824 den Unterricht gratis. Die fortwährend ungenügenden öconomischen Verhältnisse der Schule bewogen den Präsidenten Loder ohne Vorwissen des Kirchenrathes in einer vom 12. November 1827 an Se. Majestät den Kaiser Nicolai I. unterthänigst gerichteten, durch den H. Minister der Volksaufklärung vorgestellten Bittschrift die Lage der Schule darzulegen und um Hülfe zu bitten. Dieselbe fand Gewährung, denn durch ein Schreiben des Staatssecretair Bludow vom 4. Nov. 1828 erhielt der Kirchenrath die Mittheilung über ein Allerhöchstes Geschenk von 10,000 R. B. ohne Rückzahlung und ohne Abzug zu Gunsten der Invaliden. Die ganze Summe ging zur Tilgung der Schulschulden auf. Der gewesene Curator Fürst Dolensky übergab der Schule 9000 R. B. aus dem Nachlaß der Fürstin Wjassemsky, endlich im Juli 1831 auch ein Herr Akinow 1000 R., welche Gaben als durch Loder vermittelt zu bezeichnen sind. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß unabhängig von diesen größern Geldgeschenken im Verlauf aller dieser letzten Jahre von den verschieden-

sten Personen, Gemeindegliedern und Fremden, Deutschen und Russen, der Schule eine große Zahl von kleinern Geldsummen und sonstigen nützlichen Gegenständen geschenkt wurden: Glas- und Fayence-Geschirre, Messer, Gabel, Leuchter, Bücher, Noten, Waschapparate, Tuch, Leinwand in größerer Menge und das Flöten-Pianosorte der Freimaurer-Loge. Dem zufolge waren nun die Schulschulden zwar vollständig getilgt, allein zugleich wurde zur Vermeidung ihrer Wiederkehr folgende Reform für nothwendig erachtet: die Pensionsanstalt bei der Schule wurde 1829 aufgehoben, alle auf die Dekonomie bezüglichen Personen wurden entlassen, dem Rector und Conrector gestattet Pensionäre zu halten, wogegen diese Herren für jeden Pensionär das Schulgeld und die Miethe für die Schlafstelle im Schulhause in die Schulkasse zahlen sollten, letztere dagegen zahlte dem Rector 10 R. W. monatlich für die Beföstigung jedes Waisenknaben. In Berücksichtigung des leidenden Gesundheitszustandes des Rector Liebermann wurden ihm 1827 W. Lunde als Conrector und E. v. Braun als Subrector zur Hülfe beigegeben.

Schon 1828 finden sich 3 Schüler verzeichnet, welche direct in die Moskauer Universität aufgenommen wurden. Das Ergebniß der jährlichen Examina blieb auch in den nächstfolgenden Jahren unter der Inspection des Gymnasial-Directors Skulow, der Professoren Ulrichs und Dawydow ein durchaus befriedigendes. Die Zahl der russischen Schüler war 1831 so gestiegen, daß im Religionsunterricht dieselben in 2 Abtheilungen unterrichtet werden mußten. Im Anschluß an die zuletzt erwähnte Lehrerliste und an die genannten Aerzte der Waisen sind für den Zeitraum von 1824—31 folgende Namen anzuführen: Arzt war der Dr. Carl Theodor Liebermann; Lauschen (Auss.), Jürgens (Auss., Calligr., Gesch.), Frey (Auss.), Brun (Auss.), G. Mengs (frz., Auss.), Eck (Gesang), Kröhl (Nachtauss.), Katajew (Nachtauss.), L. Depienne (frz.), Fr. Evers (frz., Auss.), Doraison (frz., Auss.), P. Kaiser (Nachtauss.), L. v. Moos (deutsch, frz., Arith., Calligr.), Samsonow (russ. Geistl.), Saweliew (Geogr., Gesch.), Margaritow (Geogr., Gesch.), Sakowlew (Mathem.), M. Durfi 1830 (frz., Auss.), J. Lemoine (frz., Auss.), J. Mersan 1831—44 (frz., Auss., Geogr., Gesch., Arithmet.). Eine Idee, welche schon längere Zeit,

wegen der oben erwähnten pecuniären Schwierigkeiten der Schuleristenz in Gemeinde und Kirchenrath entstanden und besprochen worden war — die Vereinigung der Schulen beider evangelischer Kirchen — wurde 1829 nach reiflicher Erwägung wegen schwieriger Ausführbarkeit aufgegeben.

Durch den am 20. April 1832 erfolgten Tod Loder's wurde, zumal bei Liebermann's zunehmender Kränklichkeit, die Schule von einem schwer zu ersetzenden Verluste betroffen. Loder's Nachfolger, der General Wagner, nahm sich der Schule nach Kräften an, veranstaltete auch Sitzungen des Schulrathes, an denen er persönlich Theil nahm. Er konnte es aber nicht verhindern, daß dieselben 1834, als Liebermann sie nicht mehr besuchen konnte, vollkommen aufhörten. 1834 wurde Liebermann seiner immer mehr zerrütteten Gesundheit wegen der bisherige Waisenvater an der St. Petrischule in Petersburg Fr. Spörer als Conrector zur Hülfe beigegeben, so daß Anfangs Liebermann noch das Deconomische für die Waisen und Pensionaire, Spörer dagegen die Leitung des Unterrichts übernahm; gegen Ende desselben Jahres aber wurde die ganze Schulverwaltung Spörer übertragen. Liebermann starb am 14. Febr. 1835. Ein Zeugniß des Kirchenrathes, welches sich über Liebermann's Wirksamkeit vom 10. Jan. 1804 bis 30. Dec. 1816 und vom März 1824 bis zu seinem Tode ausspricht, bezeichnet dieselbe als eine nicht im geringen Maaße segensreiche. Anfangs behielt seine Wittve die Verwaltung der Pension. 1837 wurde ihr die Wahl gelassen zwischen der Benutzung einer Wohnung für 10 Jahre oder dem Genusse eines Jahrgeldes von 500 R. B. Im Nov. 1834 hatte der Kirchenrath die Bitte an das Consistorium gerichtet höhern Ortes anfragen zu wollen, ob die Michaelis-Kirchenschule nicht dieselben Rechte erhalten könne, wie die Schulen fremder Confessionen in St. Petersburg? Dieses Gesuch konnte freilich zu keinem Resultate führen, weil der Kirchenrath dieselben nicht genauer darzulegen und zu begründen vermochte. Unter Spörer's dreijährigem Rectorat bestanden 3 Klassen, die Zahl der Schüler belief sich auf 62, das Schulgeld für die untere Klasse wurde auf 11 R., für die 2te auf 12 R., für die obere auf 13 R. 50 C. B. erhöht. Auf Wunsch mehrerer Eltern wurden Latein, Algebra und Geometrie, statt wie bisher in der dritten Klasse,

schon in der 2ten eingeführt. Die Examina, die im Beisein des die Sache ernst nehmenden Professor Dawydom abgehalten wurden, fielen übrigens fast stets befriedigend aus. Die Schuleinnahmen hatten sich vergrößert. Im April 1837 aber verließ Spörer die Schule und der Kirchenrath fand sich veranlaßt ihm eine Vergütung von 450 R. B. zu ertheilen.

Inzwischen hatte der Präsident Wagner sein Amt niedergelegt. Mit dem Commerzienrath W. Rosenstrauch trat 1836 ein fester männlicher Charakter an die Spitze des Kirchenrathes, der das einmal für richtig Erkannte mit rücksichtsloser Energie des Willens durchführte und dessen lebhafter Geist auch Verhältnisse schnell auffaßte, für die er nicht unmittelbar vorgebildet war. Die Gaben dieses Präsidenten wußte namentlich der so reich begabte, wie tief gebildete Pastor Dittrich auch für die Schule fruchtbar zu machen. Wenn ein unmittelbares Eingreifen Rosenstrauch's in die innere Gestaltung des Schullebens nicht nachgewiesen werden kann, so muß doch gesagt werden, seine Zeit, in welcher er die jedesmalige Lage der Verhältnisse beherrschte wie wenige andere Präsidenten, weist eine große geistige Regsamkeit auf. Neben dem Pastor Dittrich waren es besonders die Herren Dr. C. A. Panf, Dr. H. Blumenthal, R. Herrmann, Prof. Dr. Posselt und Dr. Veh, die mit Rosenstrauch das Wohl der Schule auf dem Herzen trugen. Nach Dittrich's Tode war es namentlich Pfstr. Stahl, der oftmals neue und frische Anregung brachte. Die Herren J. Thal und Blüher waren wesentliche Helfer nach der ökonomischen Seite. Die ärztliche Behandlung versah von 1831—34 Dr. Graf, 1834 Dr. Eck, 1835 Dr. Laquier. Im Mai desselben Jahres wurde auf Empfehlung des Academiker C. v. Collins der Candidat der Theologie Bothmann vom Kirchenrath zum Rector vocirt und nahm den Titel Director an. Der Kirchenrath genehmigte die 1838 von Bothmann ausgearbeiteten Schulgesetze, so wie die Umwandlung der bisher üblichen 2stündigen Lectionen in 1 $\frac{1}{2}$ stündige. Der in dieser Zeit geäußerte Wunsch den Waisen eine uniforme Kleidung zu geben, verschieden an den Wochen- und Feiertagen, im Winter und Sommer, erwies sich als unausführbar.

Als Lehrer werden von 1831—37 genannt: Halbmeyer

(Russ., Arith., Lat., Deutsch), H. Stöbke (Russ., Deutsch, Arithmet., Calligr.), P. Isakson (Russ.), Stephanof (russ. Geistl.), Sukow (Russ.), Gen.=Superint. Huber (Latein und den ganzen Religionsunterricht), Terlikow (Gesch.), Kengel (Russ.), Kambach (Calligr.), Pogorelsky (Math.), Fr. Siemers (Zeichnen), Smirnow (Lat.), Trepte (Math.), Schulz (Calligr.), Maikow (Zeichnen), Klien (Lat.), Oserow (Math.), Collin (Relig.), Fehlmann (Russ.), Zeidlitz (Lat.), Seidlitz (Gesch., Geogr.).

In die Jahre 1837, 38 und 39 fielen wieder einige bedeutendere Liebesgaben, so 1000 R. B. von einem Unbekannten, 1000 R. B. von Fr. Therese Deschand, 200 R. B. vom Deutschen Clubb, 500 von Fr. Wolkow, 200 zum Andenken an die Professorin Heimann, 1000 R. B. zum Andenken an den Kirchenvorsteher Bick und 500 von H. Sewerin.

1838, 39 und 40 waren nach dem Urtheil des Inspectors der Regierung Prof. Tschiwilew die Examina sehr befriedigend. 1840 traten nach geschעהener Nachhülfe in einigen Fächern mehrere Schüler in die Universität ein. Um ein directes Eintreten in die Universität zu ermöglichen, wurde in diesem Jahre in einer 4ten Klasse eine Oberprima eingerichtet. 1841 belobte auch Prof. Radkin unter dem Censor Grafen Stroganow das öffentliche Examen. Seit längerer Zeit war die Durchschnittszahl der Schüler 60; die Deutschen bildeten die Mehrzahl. Auf Anregung Bothmann's und des Pstr. Dittrich wurde von einer Gemeindeversammlung am 27. Nov. 1840 beschlossen die St. Michaelischule in den Mittelpunkt der Stadt hinüberzuführen, damit sie den Kindern eines großen Theiles der Gemeindeglieder leichter zugänglich sei. Es wurde eine Commission niedergesetzt, um über Mittel und Wege der Ausführung zu berathen. Dieselbe bestand aus den Herren Pstr. Dittrich, Dr. Blumenthal, Dr. Milhausen, A. Küster, Fr. Blüher, K. Herrmann, Dr. Treuter. Interessant ist ein handschriftlich vorhandener, anonym eingesandter, geharnischter Protest eines Gemeindegliedes vom 28. Oct. 1840 gegen Ueberführung der Schule, dessen Grundgedanke sich dahin zusammenfassen läßt: Es gelte die Schule besser einzurichten, nicht aber an eine andere Stelle überzuführen. Eine Pension Tschermak werde von dem entgegengesetzten Ende der Stadt aus erreicht, weil sie

eines ausgezeichneten Rufes genieße. Die Commission veranlaßte den 1841 angestellten Inspector Hörschelmann, der in Zeit einer Abwesenheit Bothmann's die Schule verwaltete, über die Leistungsfähigkeit der Schule sein Urtheil abzugeben. Hörschelmann wies nach einem Maasstabe, der von den damals schon in Blüthe stehenden Schulen der Ostseeprovinzen hergenommen war, auf fehlende Mittelglieder in der Gestaltung des Programms und auf andere abzustellende Uebelstände hin. Nach seinem Vorschlage wurde beschlossen: bei der projectirten Ueberführung den bisherigen Unterrichtsstoff auf 5 Klassen zu vertheilen. Ein Verbot der Regierung Kostgänger orthodox-griech. Confession in die Evang. Kirchenschulen aufzunehmen, machte alle weitem Verhandlungen in dieser Angelegenheit unmöglich, und brachte die Schule, welche, obwohl sie Evangelische in der Uebersahl zählte, doch die Einnahme von den Schülern orthodox. Bekenntnisses nicht entbehren konnte, in die äußerste Verlegenheit. Der Gemeindeversammlung am 22. Juni 1842 wurde bei Darlegung der veränderten Sachlage die Frage vorgelegt: ob unter solchen Umständen das Project der Ueberführung noch weiter verfolgt werden solle und ob die Schule überhaupt noch, da die Einnahmen jetzt die Ausgaben nicht decken könnten, höheren Bildungszwecken oder nur dazu dienen solle, unter Leitung eines christlichen Hausvaters die Waisen (in einer beschränkten Anzahl von Fächern) zu Professionisten heranzubilden. Es wurde in der Gemeindeversammlung beschlossen, die Schule nicht überzuführen, ihr aber mit Anspannung aller Kräfte den höheren Bildungsscharakter zu erhalten. „Falls die Mittel nicht ausreichen, soll die Gemeinde aufgefordert werden, durch permanente Beiträge die Unterhaltung der Schule möglich zu machen.“ Von den für die Ueberführung schon eingegangenen 4976 R. 70 Cop. sollten 2000 R. B. gleich dazu verwandt werden, ein Deficit zu decken, der Rest „deponirt“ und die „Zinsen“ zum Besten der Schule verwandt werden. Mögen die Namen der Herren, die in diesen schweren Zeiten den Muth nicht verloren haben, der Gemeinde hier aufbewahrt bleiben. Sie heißen: stellw. Präsident Dr. Blumenthal, W. Zuhl, A. Rüttner, Fischer, N. Butenop, C. Mauss, Ant. Junker, C. Heyne, A. Seydlitz, F. Blüher, Karl Kolberg, Joh. Stockfisch, P. Stahl, Peters, G. Mattha, Blumenthal, St. Ch. Fischer,

A. Stroh, Sengbusch, J. Helmers, Capitain Hoffmann, A. Küster, C. W. Masing, M. Becker, R. Herrmann, G. Wolf.

Die Schule behielt den Charakter einer höheren Bildungs-Anstalt, obgleich sie nur 3 Klassen, diese aber mit zweijährigen Curfen, umfaßte. Hörschelmann mußte aus Mangel an Mitteln entlassen werden, erhielt aber trotz der schweren Zeit eine Gratification von 200 R. S. M. Er wurde später Director der Petri=Pauli-Schule hieselbst und darnach Inhaber der bekannten Erziehungsanstalt in Werro. 1842 fiel nach dem Urtheil des Regierungs=Inspectors, Prof. Granowsky, das Examen im Allgemeinen durchaus befriedigend aus, besonders gut im Lateinischen, auch traten 5 Schüler direct in die Moskauer Universität ein. Die Schülerzahl stieg zwar, allein nicht bedeutend genug, so daß im Juni 1843 der Director Bothmann, wegen unzureichender Existenzmittel, um seine Entlassung bat, bei deren Gewährung der Kirchenrath sich außer Stande sah, ihm eine Gratification für seine 6jährigen Dienste an der Schule anzubieten, innerhalb welcher, abgesehen von seiner verdienstvollen Gesammtthätigkeit z. B. die Schulbibliothek um 110 Bände sich vermehrt hatte. Das Zeugniß des Kirchenraths über Bothmann's Amtsthätigkeit war ein höchst ehrenvolles; in demselben ist unter Anderm mit Dank hervorgehoben, wie hauptsächlich durch seine eifrige Mitwirkung 1841 die Summen von 6221 R. 11 Cop. B. und 1843 von 6788 R. 97 C. B. für die Schule beschafft worden seien. Nach Bothmann's Abgang verließen viele Schüler die Anstalt, so daß der zum Director gewählte bisherige Lehrer der Schule Wilhelm Ausfeld das Schuljahr im Aug. 1843 mit 28 Schülern begann. Im Oct. desselben Jahres wurde H. Marschal von Viberstein aus Preußen zum Conrector berufen. Mit Ausfeld's Eintritt begann ein reges Leben in der Schule, derselbe unternahm sofort eine Reihe von Reformen, die zum großen Theil auch nach ihm der Schule verblieben sind. Er richtete monatliche Lehrerconferenzen ein, in welchen stets die Besprechung über eine Klasse stattzufinden hatte und zugleich einer der Lehrer über einen Gegenstand aus dem Gebiet des Unterrichts= oder Erziehungswesens Vortrag halten mußte. Damit die Schüler gleichmäßiger vorbereitet, also mit mehr Nutzen in die untere Klasse eintreten konnten, wurde von ihm eine Vorbereitungs=

klasse mit einem Hilfslehrer eingerichtet. Die materielle Existenz der Schule muß bald wieder eine gesichertere geworden sein, denn bald lesen wir, daß die Geber der Gaben zur Ueberführung der Schule einwilligten, dieses Geld zum Bau des hölzernen Nebenhauses zu verwenden. Das Maisonnie auf demselben wurde durch eine von Ausfeld bewerkstelligte Collecte aufgeführt, ein abgesondertes Krankenzimmer im Nebenhause eingerichtet, neue Instructionen für den Waisenwatter und die Kastellanin verfaßt, ein Schema für die monatlichen Berichte des Directors an den Schulrath angefertigt. Später wurde für die dem kaufmännischen Geschäftsleben sich widmenden Knaben der obern Klasse der Unterricht in der Buchhalterei und im kaufmännischen Rechnen eingeführt. Die Geschichte Rußlands begann man in dieser selben Klasse in russischer Sprache zu lehren. Alle Hefte, Ausarbeitungen, Zeichnungen der Schüler sollten beim öffentlichen Examen vorgelegt und zu diesem letztern andere Schulmänner eingeladen werden. Die Umwandlung der 1½stündigen in einstündige Lectionen erkannte Ausfeld zwar für wünschenswerth, vorläufig aber noch nicht für ausführbar an. Bereits am 23. April 1845 war durch ein Schreiben des H. Curator-Gehülfen an die Inspectore der Privatlehranstalten Moskaus die Aufnahme der orthodox-griechischen Schüler in die Michaels-Kirchenschule wieder gestattet worden und zwar unter der Bedingung, welche vom Schulrath schon lange vorher erfüllt war, nämlich für den Religionsunterricht solcher Schüler durch einen Priester ihrer Confession Sorge zu tragen. Leider wurde Ausfeld der Schule durch beklagenswerthe Divergenzen zwischen ihm und einem Lehrer entrisen; 1847 verließ er die Schule. Seine Vorhersagung, daß sein Nachfolger mit dem Manne, dem vom Kirchenrathe das Recht gegen ihn zugesprochen worden war, nicht wie er vier Jahre auskommen werde, hat sich danach bestätigt. Ausfeld kehrte nach Deutschland zurück, wo es ihm vergönnt war, an einer der bekanntesten Erziehungsanstalten, Schnepfenthal, eine langjährige gesegnete Wirksamkeit zu entfalten und unter weitgehender Bethheiligung sein 25jähriges Amtsjubiläum zu feiern. In der Zeit von 1837—46 wirkten an der Schule folgende Lehrer und Aufseher: Reusch (Aufs. und Inspector), Faulhaber (Aufs.), Rairies (Deutsch), Steinberg (Russ.), Solowiew (Russ.), Wulff (Aufs.), Sokolowsky (Aufs.), Holm

(Auff.), Hörschelmann (Inspector), Poliansky (Russ. Geistl.), Milintin (Russ.), Terlikow (Gesch.), Teplow (Zeichnen), Ausfeld (Lat.), Märtens (Deutsch u. Russ.), Bisard (Frz.), v. Biberstein (Gesch. u. Geogr.), Selagin (Russ.), Fräuf (Rel.), Silber (Gesch.), Müller (Russ.), Umdenstock (Arithm.), Bugke, Gigaud (Frz.), Krahmer (Lat.), Stürzwage (Zeichnen), Alian (Lat.), Philimonow (Russ.), Kemgarten. Die DD. Huber, Deutsch und Pahl übernahmen nach einander die Gratisbehandlung der Waisen. Schon Ende Sept. 1847 wurde von 4 Aspiranten zum Rector der Schule der Theologe Carl Waeber aus Curland vocirt, welcher bisher Hauslehrerstellen bekleidet hatte. In ihm erhielt die Schule den ersten Inländer zum Rector; er hat diesen Posten länger als irgend Einer seiner Vorgänger bekleidet, nämlich 28 Jahre hindurch. Voll Ernst und Besonnenheit, peinlicher Ordnungsliebe in seinen Buchführungen, Rechnungen und Berichten, streng rechtlich, treu und gewissenhaft in seiner Pflichterfüllung, widmete sich Waeber ganz seinem Berufe als Lehrer, Leiter und Vorsteher der Anstalt und erwarb sich das Zutrauen des Schul- und Kirchenrathes, sowie die Achtung der Lehrer und Eltern. Während des Waeberschen Rectorats erfuhr das Unterrichtsprogramm eine mehrmalige Umgestaltung. Zunächst wurde die Anzahl der Klassen auf 5 erhöht, sank 1850 auf 4, 1851 und 52 sogar auf 3 Klassen, und stieg alsdann wieder auf 4 Klassen, bei welchen sie bis 1860 blieb. Die Schule befand sich anfänglich in einer mehr oder weniger bedrängten pecuniären Lage, so daß 1848 der Kirchenrath einen Aufruf um Beistand für die Schule an die Gemeinde zu richten und außerdem 2 Lombardbilletts zum Schulbedarf einzulösen für nöthig fand. Ob die in dieser Zeit der Schule zugewandten Liebesgaben, die später aufgeführt werden sollen, mit dem Aufruf in Verbindung stehen, ist schwer zu entscheiden. Für diese Zeit ist mit Dank zu verzeichnen der unentgeltlich ertheilte Unterricht des H. Dr. Severin, des H. Staatsrath Bayer und zu wiederholten Malen des H. Prof. Alian. Mit den bedrängten ökonomischen Verhältnissen hing jene Reducirung der Klassen von 4 auf 3 im J. 1851 zusammen, wodurch eine jährliche Ersparniß von 600 R. eintreten sollte. Um diese Zeit drohte aber (1850) der Schule eine Gefahr ähnlicher Art, wie sie

Ausfeld's Abgang zur Folge gehabt hatte. Es war vorherrschend dieselbe Persönlichkeit, die gegen Ausfeld intrigirt hatte, welche sich jetzt auch zu dem Rector Waeber in einen Verwirrung hervorrufenden Gegensatz stellte. Dieses Mal erkannte der Kirchenrath, auf wessen Seite die Schuld lag, und gewährte nicht nur das Entlassungsgesuch des genannten Störenfriedes aus seinem Amte, sondern entließ ihn selbst auch aus einem andern. — Gleichzeitig wurde verfügt, daß das Conrectorat aufgehoben und der Deutsche Aufseher und Waisenvater nicht vom Kirchenrath berufen, sondern auf Vorstellung des Rectors vom Schulrath angestellt und entlassen werden sollte. Ein Dankschreiben 1852 bewies das im Kirchenrath wachsende Vertrauen gegen den Rector Waeber.

Während bis 1852 die Schülerzahl sich zwischen 56 und 64 bewegte, stieg sie 1853 auf 72, wodurch eine Ueberfüllung der untern Klasse entstand. Um diesen Uebelstand abzustellen und auch die nothwendige Stufenfolge im Unterrichte besser einzuhalten, wurde 1853 wieder eine 4te Klasse eingerichtet, besonders da die Schulkasse die für letztere berechneten Lehrergehälter, bei gleichbleibender Schülerzahl, tragen konnte. Das Programm blieb das oben erwähnte. Einen fast habituellen Zustand bildete der häufige Lehrerwechsel in allen Unterrichtsfächern, besonders aber für die russische und französische Sprache. Die Wahl der Bücher zur Schulbibliothek wurde auf Vorschlag des Rectors vom Schulrath getroffen. Dasselbe fand Statt für die Lehr- und Handbücher. Bisher hatte der Rector dem Schulrath sehr eingehende schriftliche monatliche Berichte eingereicht; diese wurden ihm von nun an erlassen und der Inhalt der Lehrerconferenzen sollte dem Schulrath aus deren Protocollen mitgetheilt werden. Die übrigen gewöhnlichen Mittheilungen des Rectors an den Schulrath sollten mündlich geschehen und nur wichtige Berichte oder Anträge in schriftlicher Form abgegeben werden. 1855 wurde jede wöchentliche Section pro anno in Prima und Secunda mit 30 R. S., in Tertia und Quarta mit 20 R. S. bezahlt. Auch wurden die 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Sectionen in einstündige umgewandelt und demgemäß der Lehrplan neu eingerichtet. Dieser wurde aber erst 1857 vollkommen eingeführt. 1855 erhielt der Rector für treue Pflichterfüllung ein Dankschreiben des Kirchenrathes. Es sollen hier die Liebesgaben amnuzusengestellt

werden, welche im Zeitraum von 10—14 Jahren der Schule und speciell den Waisen zu Theil geworden sind: 1842 durch G. Florie 571 R. 42 C. S. M., Rousselle 57 R. 14 C. S., H. Neuß und Röder je 28 R. 57 C. S., H. J. Thal schenkte eine Schulorgel (1843), H. Hönicka eine halbe Actie der hiesigen Mineralwasseranstalt, werth 1000 R. B., H. Trambeller 67 Bände in die Schulbibliothek, H. Albert Rönemann (1844, 46, 55, 57) wiederholt Tuch zu Kleidern für die Waisen, 1844 die Hofrätthin Anna Krohn 142 R. S., 1845 der Kaufmann Peter Peetz 342 R. S., der Obrist Müller 142 R. S., Frau Blumer 60 R. S., 1846 Frau Auerbach 150 R. S., Fr. v. Magnin 114 R. 28 C. S., H. Valentin 71 R. 42 C. S., der Bürger-Club 100 R. S., H. R. Herrmann eine Mineraliensammlung, H. C. Masing physikalische Instrumente, 1847 der Tischler Zuhl 100 R. S., Staatsrath P. v. Koch 300 R. und darauf in 5 Jahren zu zahlen 714 R. 25 C., Frau L. Zenker 150 R. S., 1848 R. Müller 150 R. S., 1849 H. Dunker 300 R. S., L. Rabened 50 R. S., Apotheker Stodfish sechs Jahre lang freie Arznei für die Waisen; vom gewesenen Waisenschüler Eggers Zeug zu Kleidern und Wäsche, welche Gabe sich sechs Jahre lang wiederholte, Apotheker Säger 50 R. S., 1850 der Ingenieur v. d. Koop werthvolle Bücher und Karten, Fr. v. Clausen 175 R. S., 1851 Frau Rosenstrauch 300 R. S., Kaufm. Popow 3 Stücke Sommerzeug, P. Schütz 100 R. S., Staatsrath Bayer 43 R. S., 1852 H. v. Stryk ein Clavier, J. Rheinhardt 150 R. S., 1853 H. v. Magnin 100 R. S., Fr. Ferré 100 R. S., Fr. Sief 29 R. S., 1854 H. Mauß und H. W. Luther Zeug zu Kleidern, Dr. Milhausen 100 R. S., Frau Hoch 50 R. S., Frau Grawe 30 R. S., 1855 H. A. Küster 280 R. S., H. Apotheker Säger 200 R. S. Eine rührende Liebesgabe brachte der Schneider und Kaufmann L. Müller dar, indem er von 1835—56, also 22 Jahre hindurch die Sommer- und Winterkleider der Waisen unentgeltlich anfertigte. Der Betrag des der Schulkasse somit geschenkten Macherlohnes belief sich auf 1741 R. 82 C. S. In Folge einer vom Kirchenrath e höhern Orts gemachten Vorstellung vom 27. Apr. 1842 erhielt H. Müller eine silberne Medaille am Annenbände mit der Aufschrift: за yceпaie. Ungeachtet dieser großen

Reihe von Liebesgaben bildete die ökonomische Lage der Schule bald wieder eine Hauptfrage des Kirchenraths. Hierdurch angeregt veranstalteten 1856 die Gemeindeglieder H. Bolin, J. Rheinhardt, Fr. Rosenstrauch und Dr. Fr. Beh ein geistliches Concert, dessen bedeutender Ertrag von 2228 R. 50 C. S. aller Noth ein Ende machte und unter Anderm dem Kirchenrath die Möglichkeit gab, sich der seit dem 5. Mai 1837 auf ihm lastenden Verpflichtung von 384 R. 50 C. S. der Wittwe Liebermann gegenüber zu entledigen. Seit dieser gründlichen Aushülfe ist die Schulkasse bis auf die neueste Zeit, selbst bei bedeutender Steigerung der Schulausgaben, in einem im Ganzen befriedigenden Zustande geblieben. In demselben Jahre 1856 erhielt die Schule noch folgende Vermächtnisse und Geschenke: vom Kunstgärtner Apotheker Hennig 399 R. 72 C. S., vom Apotheker A. Landgraf 857 R. 14 C. S. und von Fr. D. Meyer 154 R. S., 1857 vom Staatsrath Köppen 100 R. S., 1858 von Frau L. Einbrodt 150 R. S., von Fr. R. Behm 50 R. S., von H. M. Meyhom 50 R. S. Eine vom Rector veranstaltete Privatcollecte von 305 R. S. hatte es ferner möglich gemacht statt der gänzlich untauglichen alten Schulorgel eine neue anzuschaffen, welche am 28. Sept. 1858 eingeweiht wurde. Der Kirchenrath konnte nicht umhin dem Rector dafür schriftlich zu danken.

1859 wurde eine neue Waschküche mit einem geräumigen Zimmer neben derselben erbaut und schon damals wiederholt die Nothwendigkeit eines gründlichen Umbaues des Schulgebäudes anerkannt. Die Ausführung der zu diesem Zweck stattgehabten Berathungen scheiterte aber stets an dem Mangel der hierzu erforderlichen Geldmittel. Mit Eintritt des Pstr. Stahl in den Schulrath kam in mancher Beziehung neue Anregung in denselben. Sein origineller frischer Geist verstand auch das Trockne zu beleben und dem Geringsten eine Bedeutung für das Ganze abzugewinnen. Sind auch die nun folgenden Jahre nicht aus dem Gebiete des Kampfes um eine normale Existenz herausgetreten, so weisen doch die Protokolle eine Arbeit auf, welche die schwierigen Verhältnisse möglichst zum Vortheil der Anstalt auszukaufen suchte. Anzuführen ist aus dieser Zeit, daß die Jahresbesoldung der Lehrer in der Quarta und Tertia von 20 R. auf 25 R., das Schulgeld von 46 R. auf 50 R. erhöht wurde. In

der Prima wurde die Botanik und Mineralogie eingeführt, mit dem Lateinischen schon in der Tertia begonnen. Die Schülerzahl nahm in dieser Zeit beständig zu, so daß sie bis zu Ende 1859 auf 108 gestiegen war. Angeführt muß werden, daß auch in dieser Zeit die Schüler der Kirchenschule die zum Eintritt in die Universität erforderliche Prüfung bestanden. Von 1847—75, also 28 Jahre lang, behandelte Dr. August Dreher mit großer Hingebung die Waisen umsonst. Die Namen der in diesem ersten Abschnitt des Waeberschen Rectorats neu eingetretenen Lehrer sind in chronologischer Ordnung folgende: Für die Deutsche Sprache als Lehrer und Aufseher: Dr. Severin, Bayer, Stahl, Mayer, Pirang, Caspari, Stürzwage, Dittrich, Schudnat, Jürgensen, Michelson, Zottmann, Mollien, Koppe; für die Russische Sprache: Gajarinoff, Pessler, Müller, Bruikin, Schein, Glagolewski, Hoge, Swanow; für die Französische Sprache als Lehrer und Aufseher: Krogh, Baroux, Plafon, Guillet, Vernet, Fidler, Fouques, Guyod, Clavel, Horry, Mertig, Charles, Raoux, Degondolfe, Schüler, Mainetti, Von der Tour, Saulas, Picard; für Religion: Eberhard, Carolien, Jürgensen, Kaufmann; für Latein: Klien, Schönherr, Fabricius, Wieberg, Wiedemann, Zottmann, Heermann; für Mathematik und Physik: Bief, Uschakow, Linberg, Schudnat, Hasselblatt, Wipper; für Naturgeschichte: Brock, Hummel; für Geschichte und Geographie: Waeber, Wiedemann; für Zeichnen: Gerber, Borissow, Swanow, Schaposhnikow; Nachtaufseher: Rubzov, Liberti, Rogasch, Göhler.

Im Jahre 1860 wurde endlich der schon lange nothwendige Umbau des schadhaften und unzumuthig eingerichteten Schulgebäudes in Angriff genommen. Und wunderbar — bald floß auch der Schulkasse das erforderliche Geld zu. Hier sind noch nicht einmal mit eingerechnet die 1860 zu Gunsten der Schule auf ewige Zeiten deponirten Vermächtnisse: 200 R. S. des H. Billroth und 500 R. S. des Stabsarztes Schmidt, wol aber die von Ungenannten in 2 Malen zu 1000 R. S. zugesandten 2000 R. S. und die von der Privat-Baucommission erhaltenen 1000 R. S. Außer mehreren zweckmäßigen

Verbesserungen im Schulhause bildete eine wichtige Einrichtung bei diesem Umbau die im Innern des Hauses angelegte gußeiserne Treppe, welche alle 3 Etagen verband. Von 1861 an gestaltete sich die Schule folgendermaßen: sie erhielt durch Umwandlung der Vorbereitungs-klasse des Rectors und durch Hinzufügung einer höchsten Klasse — Prima — einen sechsklassigen Gymnasial-Cursus mit Latein und Griechisch. Das Latein wurde obligatorisch, die bisher 2jährigen Kurse wurden zu einjährigen. Das Schulgeld wurde von 50 auf 60 R. S. für das Jahr, das Eintrittsgeld von 1½ auf 3 R. S. erhöht. Die höchste Schülerzahl einer Klasse wurde auf 40 festgestellt. Das Schullocal wurde in die mittlere Etage versetzt, der Rector zog in die untere, in welcher auch der Speisesaal der Waisen und Pensionäre einen Theil der Rectoratswohnung bildete. Die Wohnung des deutschen Aufsehers und Lehrers in der obersten Etage sollte zu den Schlafräumen gezogen und für denselben eine Wohnung außerhalb gemiethet werden. Um die Kosten dieser Miethen theilweise zu decken zahlte der Rector für jeden Pensionär über die Zahl der im großen Schlaßaal mit den 12 Waisen Raum habenden 50 Knaben, 15 R. S. jährlich an die Schulkasse, unabhängig von den bisherigen Abgaben desselben; die monatliche Zahlung des Rectors für jeden Pensionär an die Schulkasse wurde auf 7 R. 23 C. S. festgestellt. Das Lehrergehalt für jede Wochenstunde im Jahre wurde 1861 auch für die untere Klasse von 25 auf 30 R. S. erhöht. Aus Dorpat wurde ein Philolog, aus der französischen Schweiz ein Lehrer der frz. Sprache verschrieben. Dieser Abschnitt des Waeberschen Rectorats, der des sechsklassigen klassischen Gymnasiums, währte bis 1870. In demselben gestaltete sich die ökonomische Lage der Schule recht günstig, der Zuspruch der Kinder steigerte sich bis zur Anzahl von 135, der Lehrerwechsel erfolgte viel seltener; sehr rege wurden die Bemühungen des Rectors durch den Schulrath unterstützt. Im August 1863 fand das erste Klassenexamen statt, welches seit der Zeit zu Weihnachten abgehalten zu werden pflegte, während das Examen vor Johanni noch in früherer Weise öffentlich im Schulsaal statt fand. Im Aug. 1863 wurde die Anordnung der täglichen 6 Unterrichtsstunden dahin abgeändert, daß sie, statt wie bisher um 5 Uhr Nachmittags, schon um 3 Uhr, wie in den Kronsgymnasien, beendet werden sollten. Dem-

gemäß sollten dieselben von 8—12 und von 1—3 Uhr dauern. 1864 fand der Kirchenrath für geboten, dem Rector Waeber für dessen regen Eifer und Treue seinen Dank schriftlich auszudrücken. 1866 wurde auf Anregung des Pastor Stahl eine Turnhalle im großen Kirchenhof gebaut, zu welcher als Geschenk des Kaufmann Alexejew gymnastische Geräthschaften schon seit 3 Jahren bereit lagen; selbstverständlich erfolgte dann auch die Anstellung eines Lehrers der Gymnastik. Es gereichte dem Kirchenrath zu nicht geringer Genugthuung, daß der Stand der Schulkasse ihm gestattete, seinen Dank für erfolgreiche Leistungen der Lehrer, auf Vorstellung des Rectors und Schulraths, durch Geldgratificationen einigermaßen bethätigen zu können. So erhielten im J. 1861 mehrere Lehrer Geldgratificationen, unter Andern der Griechische Geistliche Polänsky, der der Anstalt 32 Jahre gedient hatte. Ferner war es dem Kirchenrath eine große Freude im August 1867 das Gehalt aller Lehrer durchgängig von 30 auf 34 R. S. per Wochenstunde im Jahre erhöhen zu können. Auch konnte der Kirchenrath nicht umhin 1868 dem Rector Waeber für regen Eifer und aufopfernde Thätigkeit schriftlich zu danken. In Berücksichtigung des Umstandes, daß während des Gottesdienstes der Gesang der Knaben auf dem Orgelchor nicht gerade wesentlich zur Erbauung beitrug, auch viele Gemeindeglieder vom Singen der Responsorien — als ob ihnen nicht zustehend — abhielt, wurde 1869 die Anordnung getroffen, daß der Chorgesang der Knaben sich nicht mehr so stark wie früher geltend machen solle. Auch wurden auf Antrag des Pastors die Waisenkinder vom obligatorischen Besuch des Sonntagsgottesdienstes nach Ermessen des Rectors und vom Besuch des Mittwochsgottesdienstes in der Passionszeit völlig dispensirt, weil letzterer in die Schulzeit fällt, der obligatorische Kirchenbesuch aber überhaupt auf einen nicht geringen Theil der Jugend keinen heilsamen Einfluß ausübt, sondern in der Folgezeit häufig Gleichgültigkeit gegen die Kirche und ihre Verklündigung hervorruft. In Folge einer officiellen Anfrage des H. Bezirks-Schulen-Inspectors vom 23. Novbr. 1868 hat der Kirchenrath sich veranlaßt gesehen, denjenigen Urkunden nachzuforschen, auf welche das gesetzliche Bestehen der St. Michaelis-Kirchenschule sich gründet, und da die aufgeführten Documente der Oberbehörde nicht genügend erschienen, namentlich keines derselben

eine wörtliche, ausdrückliche Erlaubniß zur Eröffnung und Erweiterung der Schule enthält, so sah sich der Kirchenrath veranlaßt, der Aufforderung derselben, um die Bestätigung des Schulplanes dieser Anstalt bei dem Curator des Moskauer Lehrbezirks einzukommen, im J. 1869 Folge zu leisten. In diesem Abschnitt des Waeberschen Rectorats ist der Lehrerwechsel gegen früher selten gewesen. Die Namen der in dieser Zeit neu eingetretenen Lehrer sind: für die Deutsche Sprache: Richerer, Hannemann; für die Russische: Liedroth, Sokolow, Stschiglowsky, Chochlow, Petunikow, Miltshewsky, Stark; für die Französische an Aufsehern und Lehrern: Turel, Weiß, Combray, Biron, Defresne, Godet, Humbert; für die evangelische Religion: Rossini, Fehrmann, Vockenbergh, Kettler; für griechisch-russische Religion: Newsky; für Latein und Griechisch: Iskowitz, Debes, Köhler; für Mathematik: Buligin, Michailow; für Naturgeschichte: Godet, Altmannspurger, Stader, Hannemann; für Geographie und Geschichte: Hannemann; Turnlehrer: Voß, Brodersen; Nachtaufseher: Minin. Zu den bereits 1861 erwähnten Beiträgen zum Bau der Schule waren in dem Zeitraum von 1861—70 noch folgende Liebesgaben zu Gunsten der Schule in Form von Geschenken und Vermächtnissen hinzugekommen: 200 R. von P. P. Albert, 300 R. von L. v. Köppen, 100 R. von A. Saweliowa, 950 R. von Fr. Jungmann, 75 R. von H. Heimann, 100 R. von E. M., 100 R. von L. Mauß, 2400 R. vom Deutschen Clubb als Andenken an die Errettung Sr. Majestät des Kaisers aus drohender Lebensgefahr am 25. Mai 1867 in Paris, 150 R. von J. Auerbach, 100 R. von Frau E. Godet, 50 R. von Frau A. Blüher, 200 R. von Frau L. Rheinhardt, 50 R. von Fr. E. Strobell, 19,809 R. 91 C. von der Hamburger Bürgerin Sophie Steinhäuser; die Zinsen dieses Capitals sollte ein Fr. Mirole lebenslänglich genießen. Ungeachtet der aus dem zuletzt geschilderten zehnjährigen Abschnitte hervortretenden, nach jeder, auch der ökonomischen Seite hin günstigen Gestaltung der Kirchenschule gab die Majorität des Kirchenrathes, zum Theil mit schwerem Herzen, dem Verlangen eines großen Theiles der Gemeinde nach, indem sie das sechsklassige Gymnasium in eine fünfklassige Real-

schule umwandelte. Aus den letzten Entlassungen der klassischen Abtheilung ist mit der Zeit ein Docent einer Universität und ein in deutschen Zeitschriften bekannter wissenschaftlicher Schriftsteller hervorgegangen. Demzufolge wurden folgende Unterrichtsgegenstände für dieselbe festgestellt: Religion beider Confessionen, deutsche, russische, französische und englische Sprache, Allgemeine Geschichte und Geographie, Geschichte und Geographie Rußlands, Naturgeschichte, Mathematik (Arithmetik, Algebra, Geometrie), Physik, Chemie, kaufmännisches Rechnen, Buchhalterei, Calligraphie, Zeichnen, Gesang, Gymnastik. Der demgemäß Anfangs 1871 höhern Orts vorgestellte neue Schul- und Lehrplan der Kirchenschule erhielt am 25. Sept. 1871 (sub No. 9211) eine günstige ministerielle Begutachtung, welche in einem Schreiben des H. Bezirks-Schulen-Inspectors im Oct. 1871 dem Rector mitgetheilt und gleichzeitig zur Existenzberechtigung der Schule als vollkommen genügend bezeichnet wurde. Um dieselbe Zeit gelangte zur Kenntniß des Kirchenrathes folgendes Schreiben des H. Ministergehilfen der Volksaufklärung vom 26. Sept. 1871 (sub No. 9228), gerichtet an den Curator des Moskauer Lehrbezirks auf die Anfrage des letztern: „ob man den Wünschen des Kirchenrathes der St. Michaelis-Gemeinde gemäß, ihr ein Zeugniß ausstellen kann, wonach sie das Recht habe, bei ihrer Kirche eine Schule unter eigener Aufsicht zu haben.“ Die in dem genannten Schreiben enthaltene Antwort lautet: „Laut dem gleichzeitig mit dem neuen Reglement für die Privat-Schulen vom 19. Febr. 1868 gefaßten besondern Reichsraths-Beschluß sollen die Anstalten, welche vor diesem Reglement bestanden, nicht geschlossen werden, wenn gleich ihre Gründer der in dem neuen Reglement bezeichneten Kategorie nicht entsprechen; auch sollen die Lehrer und Erzieher dieser Anstalten, welche den Bedingungen des neuen Reglements nicht genügen, nicht entlassen werden.“ Gleich am Anfange dieses Abschnittes des Waeberschen Rectorats erlaubte die Schulkasse die Erhöhung der Lehrergehälter von 34 auf 40 R. S. pr. Wochenstunde im Jahre. In Berücksichtigung der gesteigerten Lebensbedürfnisse wurde vom Juli 1872 dieses Gehalt auf 45 R. und vom Jan. 1873 auf 50 R. gesteigert. Aus denselben Gründen wurde 1871 das Gehalt des Rectors auf 700 R. erhöht. Auch das monatliche Kostgeld für die Waisen erfuhr 1872 eine Erhöhung von 5 auf

7 R. und das des Schuldieners von $3\frac{1}{2}$ auf 5 R. Diese gesteigerten Ausgaben konnten aber nur dadurch ermöglicht werden, daß das Schulgeld aller Klassen für diejenigen Schüler, welche nicht zur Gemeinde gehörten, seit 1871 von 5 auf 6 R. und 1872 von 6 auf 7 R. monatlich erhöht wurde. In Folge einer Aufforderung des Kirchenrathes an das Lehrercollegium der Schule hat letzteres 1873 ein Gutachten eingereicht über weitere wünschenswerthe Verbesserungen an der Schule, welche auch meist angenommen und in Bezug auf Ventilation, Beheizung, Anschaffung von Lehrmitteln und zweckmäßigen Schulbänken theils sogleich ausgeführt, theils für eine spätere Zeit vorbehalten worden sind. In diesen Abschnitt fällt am 15. Oct. 1872 das 25jährige Amtsjubiläum des H. Rector Waeber (siehe die Chronik), zu welchem sich der Kirchenrath gedrungen fühlte, dem Jubilar für seine gewissenhafte, treue und segensreiche Leitung der Anstalt ein höchst anerkennendes Dankschreiben nebst einem Jahrgelalt im Namen der Gemeinde zu überreichen. Im Jahre darauf erhielt Rector Waeber, in Folge einer frühern Vorstellung des Kirchenrathes beim Minister der Volksaufklärung den Stanislaus-Orden 3ter Classe als Nachtrag zum Jubiläum. In Bezug auf das innere Schulleben wurde unter Anderm 1872 beschlossen, die Waisenknaben, da sie bei Beerdigungen in der Kirche zum Singen gebraucht wurden und dadurch vielfachen Zeitverlust, häufige Störungen in ihrem Unterricht, mithin unvermeidlichen sittlichen Nachtheil erlitten, von dieser Verpflichtung zu entheben, wenn gleich die Schulkasse durch Wegfall der früher für das Singen entrichteten Zahlung an ihrer Einnahme eine geringe Einbuße erleiden mußte. Während die Schülerzahl in dem ersten Abschnitt des Waeberschen Rectorats von 46 auf 111 stieg und in den sechziger Jahren in derselben Höhe blieb, belief sich dieselbe im 2ten Abschnitt zwischen 108 und 129; der letzte Abschnitt endlich weist die Zahlen 132 und 147 auf. An neuen Lehrern traten im letzten Abschnitt ein: für das Russische: Sawenko, Wertogradsky; für das Französische: Tillot, Benguerel; für das Englische: Kemmerich; für die Geographie: Tornius; für russische und allgemeine Geschichte: Spiridowitsch, Schelepoff; für Buchhaltung: Sokolow; für Zeichnen: Matwejew. 1874 wurde durch freiwillige Uebernahme des Lehrercollegiums

an der Schule das sogenannte Klassen-Ordinariat eingeführt. Demselben gemäß erhielt jede Klasse einen Ordinarius, der aus der Mitte der Anstaltslehrer, von diesen selbst gewählt, dieses Amt als ein Vertrauensamt ausübt. Der Ordinarius überwacht in specieller Weise das sittliche Verhalten der Schüler, wie auch die äußere Ordnung einer bestimmten Klasse. Schon 1873 entstand durch die Allerhöchst befohlene Wehrpflicht ein größerer Zudrang zu allen Lehranstalten, besonders aber zu denjenigen, welche durch ihr Programm ihren Zöglingen eine möglichst große Kürzung der Wehrpflichtsdauer gewährten. Die Michaelis-Schule als fünfklassige Realschule gehörte in Bezug auf die Wehrpflicht der sogenannten 3ten Kategorie an. Es mußte daher die Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Schule durch ihr Programm die Berechtigung der 2ten Kategorie — gleich den klassischen Gymnasien — anzustreben, oder zu einer Elementarschule mit wenigen Anforderungen und demgemäß auch unbedeutenden Rechten herabzusinken habe. Hier hatte der Kirchenrath keine Wahl und hat sich entschlossen, die schon bestehende 5klassige zu einer 6klassigen Realschule mit einer Vorbereitungsclassen zu erheben. Das Programm für eine solche, von einer besondern Schulkommission, mit dem Beirath sachverständiger Gemeindeglieder und unter eifriger und treuer Mitwirkung der HH. Anstaltslehrer, ausgearbeitet, wurde mit der Bitte um die Gewährung der Wehrpflicht-Berechtigung 2ter Kategorie im Juni 1874 zur Bestätigung höhern Orts vorgelegt. Im März 1875 wurde diese Eingabe vom Minister der Volksaufklärung abschlägig beschieden, hauptsächlich, weil als Unterrichtssprache nicht die russische aufgegeben war. Aus letzterem Grunde wurde einer neuen Eingabe des Kirchenrathes vom Juli 1875, welche die Gründe für die Nothwendigkeit der deutschen Unterrichtssprache auseinandersetzte, vom H. Curator des Moskauer Lehrbezirks kein Fortgang zu höherer Bestätigung gegeben. Nach dem neuen Programm würde sich die Mehrausgabe für die Schule allerdings um ein sehr Bedeutsames steigern, allein der Kirchenrath glaubte auf einen stärkern Zuwachs von Schülern und eine entsprechende Mehreinnahme zählen zu dürfen, wobei freilich das normale Gleichgewicht sich nicht vor 2 Jahren herstellen dürfte. Zugleich hatte der Kirchenrath im Hinblick auf das immer schadhafter werdende, auch in seiner innern Einrichtung stren-

gern Anforderungen nicht mehr genügende Schulgebäude, ernstlich den Gedanken an einen Neubau zu erwägen, die nothwendigen Vorarbeiten spruchreif zu gestalten, um sie der Gemeinde zur Entscheidung vorlegen zu können.

Immer wieder drängte sich dabei die Ueberzeugung auf, daß, bei der steten Frage der Eltern: welche Rechte die Anstalt in Bezug auf die Wehrpflichtableistung genieße, vor Erlangung dieser Rechte auch in der Baufrage ein entschiedenes und klares Vorgehen nicht möglich sei. Was die dann erforderlichen größern Geldmittel betrifft, so meinen wir von dem bisher bewiesenen Liebesinn der Gemeinde das Beste erwarten zu können, wie sich solcher auch in letzter Zeit theils in einzelnen Gaben, theils in testamentlichen Verfügungen reichlich ausgesprochen hat: von erstern führen wir besonders an die jährlichen Spenden an Tuch und Zeug für die Waisen von den H. H. J. Neugebauer und W. Dupuis; von letzteren die testamentlichen Schenkungen: 2000 R. von C. M. Neumann; 200 R. von A. Austen, 3000 von Fr. E. v. Sanden; von einem frühern Zögling unserer Schule P. Krippner 23,773 R. 52 C.

In dieser Zeit, 1875, reichte der Rector Waeber mit Hinweis auf sein vorgerücktes Alter ein Gesuch um seinen Abschied ein. In einer Zuschrift an ihn gab der Kirchenrath der allgemeinen Anerkennung seiner 28jährigen segensreichen Thätigkeit den gebührenden Ausdruck mit der Anzeige eines von der Gemeinde ausgesetzten Jahrgeldes. Da inzwischen der Kirchenrath sich mit einem erneuten Gesuch um Bewilligung von Rechten an das Ministerium gewandt hatte, so konnte er sich nicht entschließen, vor Empfang einer entschiedenen Antwort das erledigte Directorat definitiv zu besetzen. Die Herren Lehrer Schudnat und Richerer wurden mit der provisorischen Leitung der Schule betraut. Wir freuen uns zum Schluß unserer Arbeit mittheilen zu können, daß am 8. Mai des laufenden Jahres 1876 eine für uns günstige ministerielle Entscheidung erfolgt ist. Ihr zu Folge behalten wir, die Vorbereitungsclassen mit gerechnet, für die 5 unteren Classen die deutsche Unterrichtssprache; die beiden oberen Classen, mit russischer Unterrichtssprache, sind mit besondern im Gesetze dargelegten Rechten ausgestattet worden. Eines dieser Rechte verbürgt den Abiturienten der 6. Klasse nach abgelegtem

Schlußexamen die Rechte der 2ten Militairstategorie. Das ministerielle Document vom 8. Mai 1876 (No. 5371) lautet in der deutschen Uebersetzung wie folgt: „In Folge einer von der Verwaltung des Moskauer Lehrbezirks gemachten Vorstellung hat der S. Minister der Volksaufklärung unter dem 8. Mai No. 5371 dem Kirchenrath der Ev. luth. St. Michaelis-Gemeinde zu Moskau bewilligt, die obersten Klassen der vom Kirchenrath unterhaltenen Kirchenschule in eine zweiklassige Realschule umzugestalten in genauer Uebereinstimmung mit dem am 15. Mai 1872 bestätigten Ustaw und Stat für die Realschulen, und zwar der Art, 1) daß in diese (zweiklassige Realschule) die Schüler aufgenommen werden, einer allgemeinen Bestimmung gemäß, nachdem sie in allen Fächern das erforderliche Examen in russischer Sprache bestanden haben; 2) daß hinsichtlich der Ernennung der dienstthuenden Personen die Schule das Recht habe, den Director und die übrigen dienstthuenden Personen zu erwählen, indem jedoch ersterer vom Ministerium der Volksaufklärung, die übrigen vom Curator des Lehrbezirks bestätigt werden. Die Schüler aber haben alle Rechte, wie sie in den §§. 33 und Anm., 34, 95 und 96 des Ustaw über die Realschulen dargelegt sind, und 3) daß die in Rede stehende Schule ausschließlich durch eigene Mittel, ohne irgend welche Unterstützung der Staatsrentei, unterhalten werde.“ Mit Erlangung der angeführten Rechte ist für die Zukunft unserer Schule viel gewonnen. Mit erneuter Freudigkeit gilt es nun, an die Herstellung eines den Anforderungen entsprechenden Schulgebäudes zu gehen. Es wird aber die Baufrage in ihrem Umfange mit bestimmt durch eine andere. Ein Aufruf an die Deutschen des Reiches, der zunächst in der Deutschen St. Petersburger, danach auch in der Moskauer Deutschen Zeitung (No. 47 v. 22. Apr. 1876) abgedruckt wurde, giebt dieser, die Gemüther Vieler bewegenden Angelegenheit folgenden Ausdruck: „Als würdiges Denkmal des festlichen (Jubiläums-) Tages beabsichtigt die Gemeinde, sowohl eine Realschule wie auch ein classisches Gymnasium in einem den Anforderungen der neuen Pädagogik entsprechenden Schulgebäude einzurichten. Sie will durch solche Einrichtung an ihrem Theile dem allgemeinen Wohle dienen, mithelfen, daß die geistige Entwicklung und Arbeitsthätigkeit der Söhne dieses Reiches gefördert werde.“ — Also, nicht nur eine reale, auch eine

classische Abtheilung! Diese Worte, wie sie geschrieben sind nach mannigfacher Berathung über den Gegenstand, nach Rücksprache auch mit Gemeindegliedern über den engeren Kreis der Berathung hinaus, mögen sie Wiederhall finden und Opferfreudigkeit wecken, in der Gemeinde und über sie hinaus! Nicht soll in den wenigen Worten, die wir noch zu sagen haben über den allgemeinen Werth classischer Studien für tieferes Geistesleben geredet werden. Auf Eines weisen wir aber mit Nachdruck hin: wir Glieder der St. Michaelisgemeinde gehören, ob wir nun Unterthanen des Deutschen Reiches sind oder in Rußland unsere bleibende Heimath gefunden haben, in jedem Falle einem Staate an, wo die classische Bildung in höchster Achtung und in bevorzugtem Ansehn steht. Dem Zöglinge einer classischen Schule steht jede bürgerliche Stellung offen, der Realschüler hat nur eine begrenzte Wahl. Unsere Väter haben in Zeiten, wo weniger davon abhing, unserer Schule mit Opfern den Charakter einer höhern Bildungsanstalt zu erhalten gesucht, sollten wir jetzt, wo so Vieles von der Art und dem Grade der Bildung abhängt, unsere liebe Schule auf den zweiten Plan stellen? Wohl wird angeführt, der hervorragend begabte Schüler könne aus den unteren Klassen der Realschule noch immer den Weg in's Gymnasium finden, die Mehrzahl der Kinder habe aber nicht die erforderliche Begabung, um in einem solchen fortzukommen. Darauf ist zu erwidern: es wäre doch traurig, wenn der Strebsame in unserer Schule keine Nahrung fände! Was einen Wechsel der Anstalten anlangt, so können Kinder der deutschen Einwanderung, bei mangelhafter Kenntniß des Russischen, ihn oft schwer durchführen. Die Vorstellung aber, daß es leichter sei in einer Realschule fortzukommen als in einem classischen Gymnasium, bedarf doch sehr der Berichtigung. Die Realschule hat bei vollständiger Einrichtung die gleiche Anzahl wöchentlicher Sectionen, es sind auch hier die Anforderungen nicht gering, die Aufgaben müssen genau gelernt werden, ebenso wie in einem classischen Gymnasium. Anstatt des Lateinischen und Griechischen treten in den entspr. Klassen für Mathematik und andere Realfächer höhere Ansprüche ein. Deshalb werden wir, wollen wir uns genau ausdrücken, sagen müssen, die Realschule erfordert nicht Fähigkeiten, die wir geringer anschlagen dürften, sie erfordert eine Begabung ganz anderer Art als das classische Gymna-

sium. Wenn Jemand für Sprachen absolut keinen Sinn hätte, für Mathematik aber Fähigkeiten, so müßte man einem solchen rathen, sich einer Realschule anzuvertrauen. Man findet aber auch leicht den Fall, daß der Sinn für Mathematik fehlt, der Sinn für Sprachen aber vorhanden ist; ja, da jedes Kind, welches überhaupt sprechen kann, schon nach dieser Richtung eine nicht zu unterschätzende Vorbildung besitzt, so kann der Sinn für die Sprache allgemeiner vorausgesetzt werden als der für die Mathematik. In dem zuletzt angenommenen Falle ist nun die ernste Sucht der alten Sprachen entschieden das erfolgreichste Mittel, auch selbst die Fähigkeiten zu wecken, welche für Erlangung einer tüchtigen realen Bildung nicht entbehrt werden können. Ein bedeutender Schulmann Rußlands hat den Ausspruch gethan, in den Gymnasien hier habe erst von der Zeit an die Klage über schlechte Mathematiker aufgehört, wo die alten Sprachen stärker betrieben worden sind.

Was die zuletzt angeführten Gesichtspunkte anlangt, so kann gerade die gewissenhafte Verwaltung einer Kirchenschule, welche doch mehr oder weniger auf arme Schüler der Gemeinde Rücksichten nehmen muß, bei einer einseitig realen Richtung der Schule, schwere Verlegenheiten erleiden. Wir haben im Augenblicke fortlaufend für 12 Waisenknaben und ebenso viele Freischüler zu sorgen. Gott gebe, daß die Anzahl beider bei reicheren Mitteln nur wachsen möge! Wie aber, wenn dem einen oder andern die Fähigkeit für Mathematik mangelt? Der Fall ist schon dagewesen, da kann ihnen nicht geholfen werden, sie müssen, bei oft nicht unbedeutender Begabung für Sprachen, für einen Lebensberuf bestimmt werden, in welchem sie vielleicht ohne tiefere Befriedigung mit ihren schwächsten Kräften arbeiten werden. Derselbe Fall kann ja, in ähnlicher Weise, auch bei andern unserer Einsicht anvertrauten Kindern eigener oder fremder Gemeinden eintreten. Wie schwer ist es bei einem Kinde schon über den eigentlichen Beruf zu entscheiden! Wie schwer aber kann man sich an einem Kinde versündigen, wenn man es auf einen einseitigen, für seine Anlage nicht erspriesslichen Weg führt, so daß es denselben nicht wieder verlassen kann. Bei aller Anerkennung des vielen Dankenswerthen, das uns die reale Abtheilung unserer Schule bieten kann, so laßet uns darüber doch auf die classische nicht verzichten! Das hieße beim Ein-

tritt in das 4te Jahrhundert unseres gemeindlichen Daseins mit unserer Vergangenheit brechen. Und wenn wir in der Hauptstadt auf eine Schule verzichten wollen, die höheren Bildungszwecken dient, was sollen die Schwestergemeinden in den Provinzen dann erst thun!

Wohl haben wir bei unserer immerhin nicht großen Gemeinde gewiß nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden, aber wo wir für eine Angelegenheit von so allgemeiner Bedeutung eintreten, wie für die Herstellung einer Erziehungs- und Bildungsanstalt, da dürfen wir auch, im Vertrauen auf Gott, Rücksicht und Theilnahme in weiteren Kreisen mit in Anschlag bringen. Schon haben ja auch über den Kreis der Gemeinde hinaus Viele ihre Hilfe in dankenswerther Weise zugesagt, Andre verhalten sich noch abwartend, den Ernst unseres Willens und unsere Thatkraft prüfend. So möge uns denn Gott helfen im Wollen und Vollbringen!

Beilage VII.

Reihenfolge der Prediger.

A. An der ältesten evangelisch-lutherischen Gemeinde*).

Timan Brakel, etwa vom März 1559 bis zum Sommer 1560, f. I. 33 — 38.

Johann Wettermann, vom Sommer 1565 bis zum Sommer 1570, f. I. 45 — 49. 76.

Elias, stirbt den 30. Apr. 1570, f. Gottesäcker.

Joachim Scultetus, zuvor Hosprediger des livl. Königs Magnus von Holstein, „hat das Evangelium verkündigt auf den Inseln Dagö und Desel, darauf zu Nowgorod (Neapoli Russorum), Moskau und Kasan, er starb 1587.“ R. B. I. War von 1570 an

*) Auf einigen zu Anfang eingefügten Blättern in dem ältesten vorhandenen R. B. der St. Michaelis-Gemeinde hat Pstr. Becker († 1762) in lat. Sprache kurze Notizen über die Pastoren der Alten (templum prius) u. der Neuen (templum posterius) Kirche verzeichnet; auf diese verweisen wir mit der Abkürzung R. B. I.